



Feiner Getreuen, seiner narbenbedeckten Veteranen wird der Führer sprechen und sagen, was Deutschland denkt und will. Nie hat ein Führer der Nation freierwilliger gehandelt als Adolf Hitler, wenn er vor den Willensträgern seiner Bewegung das Wort ergreift. Im jubelnden Heil seiner Garden empfängt er Deutschlands ehrerbietigen Gruß, der für seine Garden ein Gruß der Treue, der Liebe und des Gehorsams ist.

Und wenn im weiten Flachfelde die zehntausend Standarten, Banner und Fahnen der Bewegung flattern, dann grüßt ihr leuchtendes Rot in Dankbarkeit den Mann, der sie schuf und der Deutschland rettete. Das rassistisch gute Deutschland steht um den Führer geschart in den Formationen der Partei.

Eine besondere Note gibt die Teilnahme von Reichswehrformationen dem Reichsparteitag. Sie erinnert daran, daß Adolf Hitler auch der Oberste Kriegsherr der Deutschen ist.

Mit Stolz und Freude rüsten sich in diesen Tagen Hunderttausende von Männern und Hitlerjungen zur Fahrt nach Nürnberg. Blühsauber sind Uniformen, Herzen und Augen. Immer wieder wurde gepart, immer wieder geübt, um vor dem Soldatenaugen Adolf Hitlers zu bestehen. Jeder Gauleiter weiß, wie viele Opfer der einzelne Parteigenosse freiwillig gebracht hat, um nach Nürnberg fahren zu können. Aber gerade diese Opferbereitschaft gibt unseren Reichstagen den sittlichen Wert und die moralische Bedeutung. Höchste Werte des Charakters kommen hier zur Entfaltung. Dabei ist die Fahrt nach Nürnberg und der Aufenthalt dort nicht Vergnügen, sondern von innerer Freude geleitete Pflichterfüllung. Anstrengungen in außergewöhnlichem Ausmaß werden von jedem einzelnen gefordert. Von jedem einzelnen!

Das aber macht das Wesen unseres Sozialismus aus, daß der hohe Regierungsbeamte, der alte Offizier, neben dem Bauern, neben dem Arbeiter und Handwerker in gleicher Disziplin und in gleichem Gehorsam steht. So schmieden wir im Dienen die Volksgemeinschaft! Und nur in ihr sichern wir Adolf Hitlers Drittes Reich: Das ewige Deutschland!

Der Aufmarsch in Nürnberg wird ein edler Wettkampf der einzelnen Gauen sein. In den Gauen aber zeigen sich die von Adolf Hitler eingeleiteten ersten Träger und Garanten der Staatsidee. Nicht nach Ländern, sondern nach Landschaften gliedert der Nationalsozialismus das Reich. Darin liegt das Verbindende gegenüber dem Trennenden der bisherigen deutschen Geschichte. Das deutsche Volkstum ist das Gemeinsame. Zufälligkeiten dynastischer Entwicklung können für uns keine Rolle mehr spielen, wenn es um Deutschland geht. So steht der Kurmärker im roten Adler seiner Heimat nicht ein Zeichen selbstgefälliger Abkehr und Vereinfachung, sondern sein landmannschaftliches Panier des gemeinsamen Wollens mit den übrigen Reichsgauen.

Jeder Gau ist ein ethisches Armeekorps der deutschen Freiheit. Brüderlich und kameradschaftlich stehen sie nebeneinander: geeint in Treue und Liebe zum Führer, befeuert von unendlichem Vertrauen zu ihm und seinem Werte. Das ritterliche Getier in ihren Wappen steht nicht mehr gegeneinander, wie es Jahrhunderte hindurch die Reichszerrörer wollten: Der Berliner Bär, der bayerische Löwe, die Adler von Preußen, Schlesien und der Kurmark, der Greif Pommerens usw. sind lediglich Zeichen der Zerrissenheit und Zwietracht.

So zieht ein Volk nach Nürnberg, um un-

# Der Führer dankt den Bauern für ihre Treue u. Standhaftigkeit

Berlin, 2. September.

Der Führer hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, an den Reichsbauernführer Darré folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 29. August 1934.

Lieber Parteigenosse Darré!

Die Wahl vom 19. August hat erneut bewiesen, daß das deutsche Bauerntum in seiner überwältigenden Mehrheit einmütig zum nationalsozialistischen Staat steht. Dies ist mit in erster Linie Ihrer Arbeit zuzuschreiben.

Indem ich Ihnen dafür danke, danke ich den Millionen deutscher Bauern, die nicht nur sich, sondern der ganzen Nation durch ihre Treue und Standhaftigkeit eine bessere Zukunft sichern helfen.

Mit deutschem Gruß

Ihr

gez. Adolf Hitler.

Zu dem Dank des Führers an das deutsche

Wuertum veröffentlicht der Reichsbauernführer R. Walther Darré nach folgende Erklärung:

Ein Jahrausend hat das deutsche Bauerntum darum gestritten und gelitten, daß ein Deutsches Reich werde, welches den deutschen Bauern anerkennt und in welchem deutsches Blut und deutscher Geist die Führung haben. Adolf Hitler hat diese alte Sehnsucht verwirklicht. Da wollen wir unseren Dank an ihn nicht in einem Lippenbekenntnis erschöpfen, aber wiederholen, was wir schon öfter den Gegnern unseres Führers gesagt:

Wir sind entschlossen, unsere Treue zu üben, dadurch zu beweisen, daß wir lieber als freie Bauern mit Adolf Hitler für seine Staatsidee fallen, als dulden wollen, daß nochmals un-deutsche Kräfte uns Bauern zu Knechten eines artfremden Herrschaftssystems in Deutschland machen.

Dieses Gelöbnis sei unser Dank an den Führer für seine Anerkennung.

# Deutsche Kirche verwahrt sich

## gegen die Entschliebung der kirchlichen Weltkonferenz

Die kirchliche Weltkonferenz auf der Insel Fand nahm zum Abschluß ihrer Beratungen eine Entschliebung an, die sich auch mit den deutschen innerkirchlichen Verhältnissen befaßt, und dabei von Behauptungen ausging, die mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehen.

Dieser Entschliebung ist eine Gegen-erklärung der deutschen Abordnung beigelegt worden, in der einleitend der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß der ökumenische Rat aus Rücksicht auf die Zukunft der ökumenischen Kirche sich seiner besonderen Verantwortung hinsichtlich der Grenzen seiner ökumenischen Aufgaben bewusst sein müsse, wenn es sich um das Verhältnis zu den inneren Angelegenheiten einer dem Rat angehörenden Kirche handele.

Die deutsche Abordnung lege auf Grund ihrer dem Rat zugegangenen eingehenden Darstellungen besonders gegen folgende Punkte Verwahrung ein: Sie weise zunächst die Auffassung zurück, als

ob es in der deutschen evangelischen Kirche eine „kirchliche Alleinherrschaft“ gebe. Es handele sich hier eher um eine Zusammenfassung der kirchlichen Führung und um Maßnahmen bezüglich der Kirchenordnung. Die deutsche Abordnung bestreite weiter die Ansicht, daß die Verbreitung des Evangeliums in Wort und Schrift gefährdet sei und die Jugend keine christliche Erziehung erhalte. Sie bekenne vielmehr, daß die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland der Gegenwart der Verkündung des Evangeliums weit mehr Möglichkeiten böten als früher. Die deutsche Abordnung weise schließlich die einseitige Hervorhebung einer bestimmten deutschen kirchlichen Gruppe zurück, und ferner, daß der Rat sich dieser theologischen Sondermeinung anschließe.

Die deutsche Abordnung sehe darin eine Stellungnahme zu innerdeutschen kirchlichen Verhältnissen, die bedenklich die Grenzen der Aufgaben des ökumenischen Rates überschreite.

ter den Wauern seiner stolzen Burg neue Weihe zu heiligem Werke vom Führer zu empfangen!

# Neueste Nachrichten

**100 000 Mark Hagelschaden in Baden.** Die schweren Unwetter, die im letzten Augustdrübel in Baden, namentlich an den Westrändern des Schwarzwaldes niedergingen, haben nach einer oberflächlichen Schätzung in den Tälern der Murg, Döb, Villot, Acher, ferner in der Ortenau, im Markgräflerland und in der oberen Hardt einen Schaden von mindestens 100 000 Reichsmark verursacht. Die Hauptschäden sind hauptsächlich durch Hagel entstanden.

**Keine Sterilisierung von Ausländern.** In einem großen Teil der Auslandspresse wurde

kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Labriola gegen ihren Willen zwangsläufig sterilisiert worden sei. Die ausländischen Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, in scharfster Weise gegen den Nationalsozialismus Stellung zu nehmen. Die Nachprüfung dieser Meldung hat ergeben, daß sie eine grobe Fälschung der Öffentlichkeit darstellt.

**34 Flugzeuge nehmen am Europa-Rundflug teil.** Die Organisationsleitung des Europa-Rundfluges veröffentlicht die amtliche Liste der Teilnehmer am diesjährigen Rundflug. Darnach entfallen auf Deutschland 13, auf Polen 12, auf Italien 6 und auf die Tschechoslowakei 3 Maschinen. Insgesamt starten 34 Maschinen.

# Der Aufbau der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Leys über die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten  
Berlin, 1. September.

Der Stabsleiter der A.O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat mit Datum vom 31. August 1934 folgende Anordnung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. August 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pp. Rudolf Heß, und der Unterzeichneter herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppe der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann.

Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Parteigenossen Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaus zusammenarbeiten.

(gez.) Dr. Ley.

Ferner hat der Stabsleiter der A.O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, mit Datum vom 31. August 1934 folgende Bekanntmachung erlassen:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß, soweit Reichsberufsgruppen bestehen, von diesen allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird.

Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen, Pp. Forster, in Angriff genommen werden.

# Deutschland hat seinen besten Rundfunkprediger

Das Ergebnis des großen Rundfunkprediger-Wettbewerbs  
Berlin, 2. September.

Seit Monaten ist die Reichsfunkdelegation gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer auf der Suche nach dem besten Rundfunkprediger. In mehr als 1000 Veranstaltungen rangen über 15 000 Bewerber um den Ehrentitel des ersten Rundfunkpredigers. Aus diesen Kämpfen gingen folgende zwölf Sieger hervor:

Der 1. Preis in Höhe von 2000 RM. wird ungekürzt dem Sprecher Nr. 6 von Chemie-Lewski, Fritz, Pressewart in der H.J. Reichenschaft, 19 Jahre alt, zugesprochen. Der 2. Preis in Höhe von 1000 RM., wie vorgesehen, wird ungekürzt dem Sprecher Nr. 12, Kurt Böhm, Oberprimaner, Karlsruhe, 20 Jahre, zugesprochen.

**Reichsleiter Bouhler Polizeipräsident von München.** Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat mit Wirkung vom 1. September ds. Js. ab den Reichsgeschäftsführer der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, zum Polizeipräsidenten von München ernannt. Damit ist einer der ältesten Mitstreiter der Bewegung mit einem verantwortungsvollen Amte betraut worden.

# Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

Schade nur, daß man keinen Bärenlöter hat und keinen fünfundszwanzigjährigen Herrschützen, wie der selbige, unbergeliche Kara ben Nemsi — und um sein Leben kämpfen mit dem stärksten Krieger des Stammes kommt auch nicht in Frage, so romantisch hat man das nicht bei den Arabern — es ist einfach die Frage, ob die Mehrheit dafür sein wird, einem eins vor den Kopf zu knallen oder dafür, daß nicht — Und dann fliegt der Zeltvorhang zurück, und der alte Adler ist wieder da, der Scheich. Er grüßt kurz, aber nicht unhöflich. „Moriturus te salutat“, denkt Hofreiter, erwidert den Gruß und steht auf. „Fährst Du Dich stark genug, vor der Djemma zu stehen“, fragt der Scheich. „Ich denke, ja.“ „Dann komm.“ „Haltung, mein Junge — Haltung ist die Hauptsache.“

Es geht zum Zelt hinaus — in Ecken und Winkeln neugierige Frauengesichter, alte und junge, alle unverschleiert.

Die Romaenstämmen ersparen ihren Frauen und Mädchen den Schleier — nur der Stadtaraber macht noch heute aus seinem Weiß ein unförmiges weißes Paket mit einem schmalen horizontalen Schlitze oben, aus dem die Augen sehen — und zwei Pan-

Djana ist nicht zu sehen — aber Hofreiter weiß — sie ist in der Nähe. —

Zeltplöcke, Esel, Hunde — das sind die Biester, die nachts so jaulen, insame kleine zotige Rüter, meist wegen allzu großer Wildheit angeketet — ihr nächtliches Zwiegefang mit den Schakalen ist uerbeneidlich, wenn man noch nicht gewöhnt ist.

Strahlende Vormittagssonne, schon ziemlich heiß, trotz des schattenspendenden Palmenwäldchens.

Zelt an Zelt, überall Burnusse, Haiks, Sandduras, Turbane aller Schmutznuancierungen, — finstere Gesichter.

Die Chaamba sind ziemlich groß, sehnig, mittelbraun.

Jeder zweite oder dritte Mann hat helle Augen und — helles Haar.

Bräunlich.

Blond fast!

Hofreiter pfeift vor sich hin.

Er kennt den Ursprung dieser Erscheinung, die man vom Atlas bis nach Lunefien hinüber antreffen kann.

Zum Teil stammt sie von den türkischen Truppen, die hier stationiert waren, als Nordafrika noch dem Pabischah gehörte — bulgarischen und serbischen Bauernjüngens mit dem türkischen Fez auf dem blondschädel — und zum anderen Teil war das viel, viel älteres, war es uraltes Erbgut — aus der Zeit, in der ein mächtiger Eroberer-stamm hier saß — Krieger mit breiten Langschwörtern, Holzschilden und adlergeflügelten Helmen.

Die Bandalen Geiserrichs, eine ganze Landknechtsnation, die sich quer durch Italien durchgeschlagen hatte, durch Spanien — Andalusien, „Bandalufen“ — trägt heute noch ihren Namen — und Nordafrika eroberte und beherrschte, bis die Quantiner

sie vernichteten. — vor vierzehn Jahrhunderten.

Heute noch schimmert das Gold ihres Haars, das Blau und Grau ihrer Augen zwischen Atlas und Tripolitaniern.

Die Nachkommen alter Germanen sind die Beni Chaamba — wenigstens zum Teil.

„Ich gehe zum Thing“, denkt Hofreiter mit seltsamem Galgenhumor und er muß weiter denken: „nicht das erstemal, daß mich — immerhin — Sandsteute vor Gericht holen.“

Das letztemal war es wegen Waffenbesitzes ohne Waffenschein — auf die Anzeige eines Schweinehunds in Beutten — aber diesmal ist es vielleicht das endgültig letztemal —

Zelt an Zelt.

Gewehrtragende weißbäntelte und beturbante Gestalten schließen sich an, bald ziehen fünfzig, sechzig Araber hinter Hofreiter und dem schweigstamen Scheich her.

Und dann ein freier Platz, Palmen Schatten, und ein ganzes Meer weißer Gewänder im Halbkreis um eine Gruppe steif da hockender, unbeweglich vor sich hinblickender Graubärte, die Djemma, ununterbrochenes gedämpftes Stimmengewirr.

Hofreiter spürt, daß der alte Scheich ihn verstohlen ansieht.

Er macht sein unbefangenes Gesicht und geht geradeaus, mit vorgeschobenem Kinn, die gesunde Vinke lässig in der Hosentasche.

Leider ist man keine sehr imponierende Erscheinung — der Anzug hat stark gelitten und im Gesicht hat sich etwas entwickelt, was zwar demnachst ein Bart zu werden verspricht, vorläufig aber noch eine ziemlich scheußliche Uebergangsangelegenheit ist — schon keine Stoppeln mehr, aber auch noch kein Bart.

Das und ein Hemd, aus dem man seit seiner Woche nicht herausgekommen ist —

es ist nicht gerade ein würdevoller Anzug, in dem man jetzt vor den Alten erscheinen soll.

„Die Soufis zuerst — dann Du“, sagt der Scheich plöblich.

Gleichzeitig sieht Hofreiter, wie zwischen Gewehrträgern etwa ein Duzend waffenlose Männer auf die Gruppe der Alten zugehen.

Das sind also die Soufis, die ihn verwundet, bewußtlos gefunden und mitgeschleppt hatten — bis sie ihrerseits von den Chaamba aufgegriffen worden waren.

Sie sind etwas kleiner als die Chaamba, aber auch von ihnen hat fast die Hälfte helles Haar — also auch die!

Das glaubt an Mohammed und die Kaiften, betet die fünf täglichen Gebete, vollzieht die vorgeschriebenen Waschungen, wendet den blondschädel unter dem Turban nach Mekka — und hat nie im Leben eine Fische oder Buche zu sehen bekommen — und Schnee auch nicht.

„Warte hier“, sagt der Scheich.

Ein halbes Duzend Wehrmänner bleiben hinter ihm stehen, die anderen folgen dem Scheich in den Mittelpunkt des großen Halbkreises.

Auffstehend begrüßen die Ältesten den Scheich, der mitten unter ihnen Platz nimmt.

Die Soufis, mit Pferdestricken gefesselt, werden ziemlich unfaßt vor ihn hin gestoßen.

Deutlich ist bis zu Hofreiters Platz der Verlauf der seltsamen Gerichtsitzung zu hören.

„Hadj Mehmed el Ghali“, ruft der Scheich.

Aus dem Halbkreis hinter den Ältesten tritt ein hochgewachsener Araber.

Fortsetzung folgt

# 100 Jahre Calwer Stadtkapelle

## Festliche Jubelfeier und Lokalmusikfest des Musikverbandes Nagoldgau

Die Calwer Stadtkapelle (Sturm-  
bannkapelle II/438) beging am letzten Samstag und Sonntag das Jubiläum ihres 100-jährigen Bestehens, ein Jubelfest verbunden mit einer großen Festveranstaltung des Musikverbandes Nagoldgau, an welcher die ganze fahnen geschmückte Stadt Calw herzlichen Anteil nahm. 100 Jahre Calwer Stadtkapelle — wahrlich ein ehrwürdiges Alter und eine Spanne, ersten, kulturbewussten Dienstes zur Pflege des Volksgutes „Musik“, eine Zeit reich an Arbeit und Sorge, aber auch an erkranktem Gelingen, an deren Ende ein Vorwärts und Aufwärts festzustellen ist. In dessen ist unsere Stadtkapelle sehr bescheiden gewesen, wenn sie 1834 als ihr Gründungsjahr angenommen hat. In Wirklichkeit läßt sich der Nachweis erbringen, daß die als Pflegestätte der Musik seit altersther bekannte Stadt Calw mit geringen Unterbrechungen durch drei Jahrhunderte hindurch eine Stadtkapelle besaß. Die Calwer Stadtkapelle hat also eine sehr alte Tradition zu wahren und in welcher großer Form sie unter der Stabführung ihres langjährigen vorwärtsstrebenden Leiters Musikdirektor Frank dieser Verpflichtung genügt, dafür erbrachte ihr Jubelfest einen erfreulichen Nachweis.

### Das Festbankett

Den Auftakt des festlichen Gesehens bildete am Samstagabend ein Festbankett in den Sälen des „Badischen Hof“, zu dem sich neben vielen Gästen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden hatten. Noch selten sah man den großen Saal des Hauses so prächtig geschmückt; die Gärtnermeister Maist und Steck sowie die Malermeister Bayer sen. und junior und Schreinermeister Dalkolmo jun. schienen miteinander wetteifern zu haben, dem Raum durch Blumenschmuck und Wanddekoration eine außerordentlich festliche Note zu geben. Herr Bayer jun. hat im besonderen bei der Anfertigung eines Transparents und der Jubeltafel viel Liebe zur Sache und künstlerische Gestaltungskraft erkennen lassen. Das Festprogramm selbst betritten die junge, aufstrebende Stadt- und Feuerwehrrapelle Nagold (Standartenkapelle 65) unter Leitung von Musikdirektor Nometzsch, der „Calwer Lieberfranz“ unter Musikdirektor Schrafft und die unter Stabführung von Musikdirektor Frank schlechthin glänzend konzertierende Calwer Stadtkapelle, deren feinabgerundete Darbietungen klassischer Musik und schneidige Fanfarenmärische Stürmischen Beifall fanden. Der „Calwer Lieberfranz“ erfreute durch den mitreißenden Vortrag seines herrlichen Preischores vom B. Schwab. Viederfest, „Morgenlied“ von R. Buch, und der bekannten Tonhöpfung des gleichen Komponisten „Lied der Freunde“.

Als Vorsitzender des der Landschaft Südmark angehörenden Musikverbandes Nagoldgau eröffnete Rechnungsrat Pfizenmaier das Bankett mit einer längeren Begrüßungsansprache, in welcher er die Calwer Stadtkapelle und ihren rührigen Dirigenten namens des Gauces beglückwünschte, die Nagold der Musikfreunde und den Calwer Lieberfranz mit besonderem Dank willkommen hieß und allen dankte, die zum Gelingen des Abends beitrugen. Im Verlauf desselben nahm Bürgermeister Göhner das Wort zu einer Bankettrede, in welcher er u. a. folgendes ausführte:

„Die Calwer Stadtkapelle, die zur Verschönerung schon so vieler Feste beigetragen hat, feiert nun auch einmal selbst ein Fest — eine günstige Gelegenheit, ihr nicht nur Glück dazu zu wünschen, sondern auch ihr Dank zu sagen für all die guten Dienste, die sie der Stadtverwaltung und Bevölkerung im Laufe der Jahrhunderte geleistet hat. Es ist ja nur ein Zeichen allzugerhoher Bescheidenheit, wenn die Festleitung von dem 100-jährigen Bestehen der Stadtkapelle spricht. Sie ist sehr viel älter. Zwar enthalten die städtischen Akten wenig Aufschriebe über sie, aber soviel geht doch aus alten Rechnungen und Urkunden hervor, daß Calw schon vor mehr als 300 Jahren eine städtische Musikkapelle besessen hat. Einiges von dem, was der verdienstvolle Erforscher der Calwer Geschichte, Herr Amtsgerichtsrat Seybold in Göppingen, über die städtische Musikkapelle zu berichten weiß, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten:

Schon vor dem Jahre 1613 kommt der Turmbläser vor. In den Rechnungen von 1629/30 ist eine Ausgabe von 9 fl. 10 Kr. für Bewirtung verbucht. Es wird den Musikanten „weilen sie sonst des Jahres gar keine Ergöblichkeit und doch viel Mühe hatten, von der Stadt wegen ein Trunk verehrt“. Die Kosten von 9 fl. 10 Kr. sind am Wert des damaligen Geldes gemessen, ziemlich hoch und der Herr Stadtpfleger fühlte sich verpflichtet, diese große Ausgabe zu begründen. Er tut das mit dem Befehl: „weil der Personen uf 20 gewesen“. Auch wenn man annimmt, daß der eine oder andere Musikant sein Ehegatten bei sich gehabt haben könnte, so geht aus dieser Bemerkung doch soviel hervor, daß die Calwer Stadtkapelle damals schon eine ganz gute Besetzung hatte.

Wie der heutige Musikdirektor, so bezog schon in jenen Tagen der Leiter der Stadtkapelle, der die Bezeichnung „Stadtkapellmeister“ führte, aus der Stadtkasse eine feste Besol-

dung. Vom Zinkenmeister Dammbach, der ums Jahr 1670 sein Amt verließ, wissen wir, daß er eine Belohnung von jährlich 60 fl. neben Naturalien erhielt, während seinem Söhnelein und dem Mesner Hans Jakob Papeler für die Mithilfe beim Turmblasen im Vierteljahr 3 fl. ausbezahlt wurden. Was der Stadtkapellmeister dafür zu leisten hatte, geht aus den Anstellungsbestimmungen bei der Wahl des Stadtkapellmeisters Hans Georg Kittel aus Waiblingen vom Jahre 1702 hervor. 1. Er hat, so heißt es da, sich bei der Musik sowohl im Singen und Schlagen als anderem, worin er exerziert, gebrauchen zu lassen, insbesondere bei Reichen, 2. er hat mit seinen Leuten täglich uf 11 Uhr ein Stück vom Turm zu blasen, 3. und soll beständig 1 jungen und tüchtigen Gesellen zu halten obligiert sein, damit er einen Bass und 2 Violinen wohl besetzen kann; 4. er hat ferner die Schulknaben und sonstigen Bürger in Musik zu unterrichten und 2 Bürger gratis auf der Violin zu informieren. Für den Musikunterricht erhielt er jährlich 12 fl. zum Hauszins. Eine wichtige Aufgabe war für ihn auch die Mitwirkung bei den sonntäglichen Figuralmusiken im Gottesdienst. Für das Aufspielen bei Hochzeiten und sonstigen Tanzveranstaltungen ließ er sich besonders bezahlen. Wenn dann aber wegen Landestrainer nicht getanzt werden durfte, so bedeutete das für den Stadtkapellmeister einen spürbaren Einkommensausfall. Da mußte dann die Stadtkasse herhalten und ihm den Ausfall teilweise ersetzen. 1780 wird berichtet, der Stadtkapellmeister Johann Martin Seyfried, der damals 3mal täglich vom Turm blasen mußte (morgens, mittags und abends), erhielt „um der wegen Landestrainer ausgefallenen vielen Hochzeitsmusiken aus der Stadtkasse 22 fl.“. Das kam öfters vor.

Überhaupt scheinen zu Zeiten die Einnahmen nicht sehr reichlich geflossen zu sein. So wird aus dem Jahr 1753, d. h. aus der Zeit, als der jüngere Stadtkapellmeister Kittel starb, berichtet: „Die Accidenzien (d. h. die Nebeneinnahmen außer der festen Besoldung) sind gering. Täglich mehr solenne Hochzeiten kommen in Abgang. Der Zinkenist muß wegen des täglichen Abblasens vom Turm beständig 2 Gesellen und 1 Jungen halten. Bei geschlossenen Zeiten (insbesondere bei Landestrainer) verdient er gar nichts. Die Bauersleute in den Amtskleeden (er war auch Amtskapellmeister) diversieren sich (d. h. belustigen sich) lieber bei Schallmeyer und Dubelsiden, denn bei ordentlichen Musik, und viele bedienen sich der Spielleute gar nicht wegen der starken Taxe. Der (eben verstorbene) Kittel habe nicht so viel verdient, daß man davon hätte seine Leichtenkosten bezahlen können, ja er habe 300 fl. Passiv hinterlassen — und seine Vorgänger seien fast in gleichen Umständen gestorben“. Dabei hat man, wie mir scheint, bei der Anstellung der Zinkenisten mitunter harte Bedingungen gestellt. Eigenartig mutet es an, wenn wir lesen, daß, als der ältere Stadtkapellmeister Kittel 1721 starb, der bisherige Geselle Joh. Heinrich Roth zum Stadt- und Amtskapellmeister gewählt wurde, „doch, wie es heißt, mit der Auflage, daß er der Wittib sich annehmen und sie seinem Verspruch gemäß durch eine eheliche Heirat versorge“.

Wir wollen hoffen, daß ihm die Heirat gut bekommen ist. Jedenfalls hat er getreulich wie seine Vorfahren und Nachfolger seinen Dienst getan. Nur nach dem zweiten großen Brand im Jahre 1692 bis wahrscheinlich zum Jahre 1702 blieb die Stelle des Stadtkapellmeisters unbesetzt. Sonst aber hat die Stadt Calw immer Wert gelegt auf eine gute Stadtkapelle, die berufen war, bei geistlichen Feiern

und weltlichen Festen, bei Reichen und in der Kirche, besonders aber vom Turm herab die Bevölkerung geistig zu erheben und beim Tanz zu ergötzen: Sie war durch die Jahrhunderte hindurch ein bedeutender Kulturfaktor im Leben der Stadt Calw.

Es ist mein aufrichtiger Wunsch, so fuhr der Stadtvorstand fort, der Calwer Stadtkapelle möge diese hohe Bedeutung erhalten bleiben; sie möge auch in den kommenden Jahrhunderten zur Bereicherung und Veredelung des Gemeindelebens wie bisher beitragen und sie möge in der hiesigen Bevölkerung stets die Anerkennung und den Lohn finden, der ihr auf Grund ihrer Leistungen gebührt.“

Anschließend überreichte der Stadtvorstand Musikdirektor Frank namens der Stadtverwaltung eine vom Gemeinderat unterfertigte, künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und verband hiemit den Wunsch auf ein ferneres Blühen und Gedeihen der Calwer Stadtkapelle.

Gauvorsitzender Pfizenmaier schloß sich dieser Ehrung an und wünschte, daß Musikdirektor Frank noch viele Jahre die ihm ans Herz gewachsene Kapelle führen möge. Sodann nahm er die Ehrung von früheren und aktiven Musikern vor, die 10 und mehr Jahre der Kapelle angehört. Es sind dies die Herren: Friedrich Schaufelberger, Rudolf Haller sen., Adolf Schnauer, Ulrich Hennesfahrth, Ferdinand Schau, Paul Polster, Paul Graf, Willy Müller, Eugen Bayer, Willy Dalkolmo, Franz Eiberger, Paul Binder, Adolf Werner und Gustav Dittus. Der Gauvorsitzende überreichte ihnen Ehrendiplome und beglückwünschte sie herzlich; auch vergaß er nicht, Herrn Eiberger, in dessen Händen die organisatorische Vorbereitung des Musikfestes lag, sowie allen Mitgliedern der Kapelle für ihre Mühewaltung um das Fest gebührend zu danken.

Dem Dank der Kapelle an ihren Lehrmeister gab Bauwerkmeister Müller in beredten Worten Ausdruck, damit einer Ehrenpflicht genügend. Er würdigte die große Arbeitsleistung von Musikdirektor Frank auf musikalischem wie erzieherischem Gebiet während der letzten 33 Jahre und konnte ihm das schöne Zeugnis ausstellen, allezeit ein unerschrockener Kämpfer für die deutsche Volksmusik und ein kühner guter deutscher Gesinnung gewesen zu sein. Die Rede klang in dem Wunsche aus, Musikdirektor Frank möge der Stadtkapelle noch viele Jahre als Leiter erhalten bleiben. — Die Glückwünsche des „Calwer Lieberfranz“ an die Stadtkapelle und deren Leiter überbrachte dessen Vorsitzender, Verwaltungsaktuar Fischer. Er gedachte hierbei der guten kameradschaftlichen Beziehungen zur Stadtkapelle und wünschte deren Weiterentwicklung zum Segen der Stadtgemeinde.

Musikdirektor Frank dankte mit sichtlicher Ergriffenheit für die ihm und der Kapelle erwiesenen Ehrungen und für die Anerkennung seiner Arbeit, darauf verweisend, daß es ohne die Treue und den festen Zusammenhalt der Mitglieder nicht möglich gewesen wäre, die Kapelle auf die heutige Höhe zu bringen. Sein Dank galt deshalb vor allem den Musikern, die sich durch Treue bewährten. Er gedachte der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und begrüßte viele frühere Schüler und Mitglieder der Kapelle, die zum Jubiläum nach Calw gekommen waren.

Das Festbankett schloß mit dem gemeinsamen Vortrag des Badenweiler Marsches durch die Stadtkapellen Nagold und Calw

und dem Abingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

### Das Fest des Musikverbandes Nagoldgau

Der Sonntag wurde mit einer schneidigen Tagewacht eingeleitet. Dann vereinte ein Festgottesdienst die Gemeinde in der Stadtkirche, woselbst die Calwer Stadtkapelle geistliche Tonhöpfungen von Weber, Pachelbel und Händel zu Gehör brachte und den Gemeindegesang begleitete. Bis zum Mittag trafen — Nagold nicht eingerechnet — 13 auswärtige Musikkapellen in der mit Fahnen und Tannengrün festlich geschmückten Stadt ein. Um 1 Uhr ordnete sich in der Vorstadt der

### Festzug

in folgender Reihenfolge: Reitersturm Calw, ein blumengeschmückter Wagen mit dem Ehrenpräsidenten, dem Gauvorsitzenden und den Wertungsrichtern, Stadt- und Feuerwehrrapelle Nagold, Lehrabteilung der Bezirkschule Südwest des N.D., Musikverein Ruppington, Motorsturm Calw, Musikverein Althengstett, Fliegersturm Calw, Fußballverein Calw, Musikverein Gärtringen, Sanitätskolonne Calw, N.S.-Jago, Musikverein Emmingen, S.M., Musikverein Simmozheim, Veteranenverein Calw, Ver. Kapellen Altbürg, Hirsau, Liebenzell, S.M.-Reh, Musikverein Wildberg, Eisenbahnringchor Calw, Musikverein Ebhausen, Veteranen- und Militärverein Calw, Musikverein Neuenbürg, Turnverein Calw, Musikverein Neuhengstett, Freiw. Feuerwehr Calw, Musikverein Malmsheim, Nachrichtensturm Calw, M.-B. Weilderstadt, H.Z., Calwer Lieberfranz, Musikverein Gchingen, Arbeitsdienstlager Calw, Spielmannszug und Stadtkapelle Calw. Der Festzug marschierte mit klingendem Spiel durch die Stadt zum Bischof, woselbst eine

### Marschmusikbewertung

durch das Wertungsgericht vorgenommen wurde. Ihr unterzogen sich mit Ausnahme der Calwer Stadtkapelle als festgebender Kapelle sämtliche anwesende Kapellen. Es erfolgte hierbei durch Musikdirektor Segebrecht, Forzheim, und Musikdirektor Pantleon, Ludwigsburg, eine musikalische Bewertung, ferner eine solche des Marschrhythmus und der Marschdisziplin. Trotz leichter Regenschauer harrte eine große Zuschauermenge aus, um Kapelle auf Kapelle vor dem Wertungsgericht vorübermarschieren zu sehen. Als zum Schluß des langen Zuges Spielmannszug und Calwer Stadtkapelle in strammem Parade marsch an der Wertungsbühne vorbeisiefelten, wurden sie mit lautem Beifall und Jubel begrüßt.

### Auf dem Brühl

Hier nach Abschluß der Marschmusikbewertung Bürgermeister Göhner in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident des Festausschusses die Festgäste von Fern und Nah herzlich willkommen, die Musikkapellen ebenso wie die Formationen und Vereine, die im Festzug eine lebendige Verbindung der einzelnen Musikglieder gebildet hatten, und betonte, daß die Stadt Calw wie seit vielen Jahrhunderten auch heute noch eine vielseitige Pflegestätte edler Musik sei. Anschließend dankte Gauvorsitzender Pfizenmaier den Musikvereinen und Kapellen für ihr Erscheinen, beglückwünschte die festgebende Stadtkapelle zu ihrem 100. Jubiläum und würdigte die Verdienste ihres derzeitigen Leiters in Worten hoher Anerkennung. Ferner dankte er den Wertungsrichtern für ihre Mühewaltung, der Stadtverwaltung für ihr freundliches Entgegenkommen und der Einwohnerschaft sowie allen, die zum Gelingen des Festes mitgeholfen, für ihre Unterstützung. Deutsche Volksmusik zu pflegen, das Musikverständnis im Volk zu heben, Kameradschaft und Volksverbundenheit zu fördern, bezeichnete der Gauvorsitzende als Aufgabe und Ziel. Ein „Heil“ für Deutschland und den Führer beschloß seine mit Beifall ausgenommene Ansprache.

Nunmehr gelangten unter Leitung von Gaudrigit Frank die Massenchores der Kapellen zu wichtigem Vortrag. Später schlossen sich Konzertdarbietungen der einzelnen Kapellen an, während sich auf dem Brühl ein wahres Volksfesttreiben entwickelte. Jung wie alt kam zu dem Seinem, denn die Festleitung hatte wirklich für alles — möchte es dem Vergnügen oder der Erfrischung dienen — Sorge getragen. Das Fest endete um 6 Uhr mit der Preisverteilung aus dem Marschbewertungswettbewerb. Es erhielten:

1. Preis die Standartenkapelle 438, Neuenbürg,
2. Preis die Stadt- und Feuerwehrrapelle Nagold,
3. Preis die Sturmabteilung N. II/111 (Altbürg - Hirsau - Liebenzell).

Es folgen dann mit weiteren Preisen die Musikvereine Ebhausen, Emmingen Gärtringen, Weilderstadt, Neuhengstett, Gchingen, Althengstett, Ruppington, Wildberg, Malmsheim und Simmozheim.

Außerdem erhielten die Kapellen künstlerisch gefertigte Ehrenplaketten. Der Ehrentag der Calwer Stadtkapelle klang abends mit einem Festball im „Bad. Hof“ und in der städtischen Turnhalle aus.

## Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 3. September 1934

### NSB-Hilfswerk „Mutter und Kind“

Das Ergebnis der Haus- und Straßensammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSB-Volkswohlfahrt am gestrigen Sonntag in Calw war ein recht erfreuliches und zeugt von der Gesehrendigkeit der Calwer Bevölkerung. Der Erlös aus dem Dotterblumenverkauf beträgt 200 RM, bei der Spendensammlung wurden 412 RM. erammelt. Dieser Betrag übersteigt das Ergebnis der vorhergehenden Sammlung.

### Ein früherer und strenger Winter?

Wenn es stimmt, was viele Natur- und Wetterkundige behaupten, daß ein früherer Beginn des Vogelzuges einen vorzeitigen und strengen Winter ankündigt, dann wird es für uns Zeit, unseren Holzvorrat zu ergänzen. Denn die meisten Zugvögel haben uns dieses Jahr früher als sonst verlassen. So sind die Hauschwalben und die Rauchschwalben bereits am Bartholomäustag, am 24. August, nach dem sonnigen Süden aufgebrochen, also ungefähr 14 Tage früher als sonst. Auch die Störche verlassen Deutschland. In Norddeutschland sammelten sie sich in diesen Tagen, um in großen Schwärmen abzuziehen. Manche der jungen Störche, die zu schwach oder zu wenig flugfähig waren, wurden da-

bei von den älteren Störchen grausam getötet.

### 4-Masten-Zirkus Barlay kommt

zu einem allerdings nur kurzen Gastspiel nach Calw. Dieser Circus besitzt einen Beltruf wie nur ganz wenige Unternehmen. Barlay hat die Spitzenkünstler internationaler Artisten verpflichtet, seine Raubtier- und Elefanten-Dressuren haben Weltberühmtheit erlangt. In einem ungeheuren Tempo wickelt sich vor den Augen der Zuschauer ein Programm ab, welches mit Recht das schönste und beste Circusprogramm aller Zeiten genannt wird. Außerdem führt Barlay eine Tierschau mit, durch die der Atemzug aller Kontinente weht. Fast alle Tiergattungen sind in ihr vertreten.

### Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist mit Fortdauer der rasch veränderlichen, kühleren Witterung zu rechnen.

\*

Horb a. N., 1. Sept. Vorgestern sind hier wieder Ferienkinder aus dem Bezirk Kirchheim u. L. eingetroffen. Sie bleiben bis Ende September bei uns. Dafür werden im September eine Anzahl Kinder aus dem Horber Bezirk in Hannover unterkommen.

# Nus Württemberg

## Württemberg's Wirtschaft wird untersucht

Um für den wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Aufbau Ostpreußens die theoretischen Voraussetzungen zu schaffen, die man in der glücklichen Verflechtung von Landwirtschaft und Industrie in Württemberg erkannt hat, hat das Württ. Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit der Landesplanungsstelle in Königsberg eine Untersuchung der württ. Wirtschaft angeordnet, die dem Privatdozenten Dr. Pfeifer an der Landesuniversität Tübingen übertragen worden ist.

Eine Arbeitsgruppe junger Wissenschaftler, Diplomvolkswirte, Diplomlandwirte und Geographen haben die Arbeit bereits aufgenommen. So wird u. a. besonders der Oberamtsbezirk Ravensburg Gegenstand eingehender Untersuchungen sein. In der kommenden Woche wird der Leiter der Gruppe mit einem Teil seiner Mitarbeiter nach Ravensburg kommen, um an Ort und Stelle Struktur und Leistung der württembergischen Wirtschaft zu studieren und damit dem Ostpreußen-Plan eine Grundlage für seine praktische Ausarbeitung zu schaffen.

## Präsident Knapp tödlich verunglückt

Stuttgart, 2. September.  
Am Samstag vormittag ist der Präsident der Ministerialabteilung für Körperchaftsverwaltung, Gustav Knapp, vor seinem Hause in der Rotenwaldstraße beim Überqueren der Straße von einem Lastwagen überfahren und dabei so schwer verletzt worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Präsident Knapp ist am 15. August 1871 in Stuttgart geboren. Nach Ablauf seiner in den Seminaren Maulbronn und Blaubeuren verbrachten Schulzeit studierte er in Tübingen Jura und legte 1897 die Dienstprüfung ab. Dann war er in den Jahren 1901-1904 als Amtmann in Neuenbürg, 1904 kam er als Sekretär beim Stadtschultheißenamt nach Stuttgart, 1907 bis 1909 war er Hilfsarbeiter im Innenministerium, dann kam er als Oberamtmann nach Balingen, 1913 wurde er Regierungsrat und 1918 Ministerialrat im Innenministerium. Im Jahre 1932 wurde er zum Präsidenten der

Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung ernannt, außerdem war er Vorstand der Dienststrafkammer für Körperchaftsbeamte. Er war auch Ehrenbürger der Gemeinde Margrethausen, D. Balingen.

## Der Führer dankt der 95jährigen Wählerin

Sigmaringen, 2. September. Der Führer und Reichstagsler hat dem ältesten NS-Frauenchaftsmitglied Deutschlands, der 95jährigen Frau Walburga Liener in Sigmaringen, die am 19. August trotz ihres hohen Alters ihrer Wahlpflicht genügt, sein Bild anheben lassen.

## Söblicher Autounfall bei Winterlingen

Ebingen, 1. Sept. Donnerstag nacht gegen 22 Uhr ist, wie der Polizeibericht meldet, in der Truchtsfinger Straße der Motor-Sturmführer und Stadtrat Mehgermeister Karl Böfller aus Ebingen infolge eines Autounfalls tödlich verunglückt. Böfller befand sich auf einer Dienstreise von Ostnellingen nach Winterlingen und ist dabei infolge schlechter Sicht und Straßenglatte in sehr schneller Fahrt auf einen Erdhaufen beim Neubau des Stadtpflegers Haas aufgefahren, wobei sich der von Böfller gesteuerte Personkraftwagen überschlug. Während Böfller dabei den Tod fand, wurden die übrigen drei Insassen des Wagens bei dem heftigen Anprall aus dem Wagen geschleudert und lamen mit leichteren Verletzungen davon.

## „Graf Zeppelin“ zur siebten Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 2. September.  
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 21.04 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 18 Passagiere, 200 Kilogramm Fracht und 140 Kilogramm Post. Der auf 20 Uhr angelegte Start mußte wegen Verspätung des von Berlin kommenden Postflugzeuges um eine Stunde verschoben werden. Trotz der großen Dunkelheit hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge auf dem Werftgelände eingefunden.

## Großfeuer auf der herzoglichen Domäne Hochberg bei Ravensburg

Sonntag abend brach in der herzoglichen Domäne Hochberg bei Ravensburg ein Großfeuer aus. In der Getreidescheuer bemerkte ein Knecht gegen 7 Uhr abends Feuerschein. Er alarmierte sofort die beim Essen befindlichen Angehörigen des Domänenpächters Stehle, die alsbald das Feuer, das mit rasender Schelligkeit um sich griff, zu bekämpfen versuchten. Die Weidelinie Ravensburg war auf den Alarm sofort mit ihrer Motorpumpen ausgerückt. Mit 3 Stahlrohren wurde das Feuer bekämpft. Besonders gefährdet waren durch den ziemlich starken Westwind die Stallungen. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Getreidescheuer brannte jedoch innerhalb einer Stunde bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt ist die gesamte Getreideernte, ungefähr 500 Zentner, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Die Hausbewohner äußerten sich alle dahingehend, daß Brandstiftung vorliege. Die Brandursache ist jedoch noch nicht einwandfrei geklärt. Der Schaden wird von dem Pächter auf ungefähr 5000 Mark geschätzt.

## Schwäbische Chronik

Donau und Iller führen starkes Hochwasser, das noch immer im Steigen begriffen ist. Die Uferwege sind seit Tagen überschwemmt.

In Oberdorf bei Tettnang wurden in der Familie Lemp innerhalb zwei Wochen zwei Kinder durch Diphtherie hinweggerafft.

In Anheisen im Ries fiel der 82jährige Herrlein so unglücklich vom Sozius des Motorrades seines Sohnes, daß er an den Folgen des Sturzes verstarb.

In Neckarfulm wollte ein junger Mann eine Flasche gärenden Mostes verschließen; diese explodierte jedoch und ein großer Glasplitter drang dem jungen Mann in die Hand.

In Roigheim schoß sich der frühere Hirschwirt Schreivies, als er in seinen Weinberg einen Schrotschuß auf einen Vogel abgeben wollte, durch ein unerklärliches Versehen in die Hand.

## Reichsparteitag Nürnberg

### Gaustandquartier Württemberg!

1. Quartier: Zeltlager, Telefon 717 55;  
2. Quartier: Dittostraße 2, Telefon 705 11 (Nebenstelle verlangen).

## Marktberichte

Stuttgarter Großmärkte vom 1. 9. Kartoffel-Großmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Zentner. Weichs Frühlente 4.20 bis 4.50, Ruppinger 4.80 Mk. für 50 Kilogramm. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1100 Zentner, Preis 3.50—3.70 Mk. für 50 Kilogramm.

Tettnanger Hopfenmarkt vom 31. 8. Nach wie vor gestaltet sich der Handel lebhaft, da immer noch bedeutende Mengen lagern. Der Markt ergab einen Umsatz von 2500 Ballen. Immer noch herrscht die Nachfrage nach guter Qualität vor, was bei den angelegten Preisen verständlich ist. Nachpflücke findet wenig Absatz. Im unteren Bezirk wurde für geringere Ware 210—250 Mk. pro Zentner bezahlt. Im oberen Bezirk wurde für gute Qualität 310 Mk. pro Zentner bezahlt. Ausschöpfen 320 Mk. Einzelne Firmen haben den Einkauf bereits eingestellt. Was wir dringend brauchen, ist einige Zeit anhaltend gutes Wetter.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 11—19 RM. — Besigheim: Milchschweine 10—14 RM. — Bopfingen: Milchschweine 12.50—16.50, Käufer 30 RM. — Crailsheim: 32.50—42.50, Milchschweine 10—16 RM. — Gerabronn: Milchschweine 11—18 RM. — Giengen-Brenz: Saugschweine 14—21, Käufer 29—36 RM. — Göglingen: Milchschweine 12—15, Käufer 24—45 RM. — Hall: Milchschweine 12—17, Käufer 26—28 RM. — Isenhofen: Milchschweine 11—16 RM. — Marbach a. N.: Milchschweine 13—18 RM. — Dehringen: Milchschweine 13—19 RM. — Rottweil: Milchschweine 8—17 RM. — Tübingen: Ferkel 18—25, Käufer 30—42 RM. — Ulm: Milchschweine 14—20 RM. — Vaihingen: Milchschweine 10—19 RM. je pro Stück.

# 4 Master Circus Barlay kommt!

nach Calw am 10. und 11. September / Mit dem schönsten und besten Circusprogramm aller Zeiten!

Barlay ist kein gewöhnlicher Circus, wie ihn die hiesige Bevölkerung zur Genüge kennt, kein Circus mit 3 Manegen, plumpen Balletts oder sinnlosen Aufzügen, die wohl bombastisch wirken, aber nichts bieten, sondern Barlay kommt mit einem Programm, welches überall berechtigtes Aufsehen erregte. Barlay kommt mit Raubtierdressuren, die uns die Nerven durchdrücken, mit dem besten Elefanten-Dressurakt der Welt, mit der fabelhaften deutschen Reiterfamilie Adolf Mark, mit Clowns und Augusten, die eine Welt zum Lachen brachten, mit tollkühnen Luftkünstlern, mit den Weltmeistern am dreifachen Reck, mit Borreschis Songleuten, mit Roberty dem würdigen Nachfolger Rastellis, mit edlen Kasse- und Schulpferden, mit Völkerspielen aus dem Fernen Osten, mit Singeleuten, Schlangentänzerinnen, musikalischen Elefanten usw. Barlay sucht: 80 möblierte Zimmer für die Artisten, Heu, Hafer, Stroh für die Elefanten, Büffel, Zebras und Pferde, sämtliche Obstsorten für die Affen, Benzin und Öle für Lastautos und Traktore, Schlachtpferde für die Raubtiere. Alle Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw

### Schweinezählung am 4. Septbr. 1934

Nach einer VerD. des Wirtschaftsmin. findet am 4. Septbr. d. Js. eine Schweinezählung statt und in Verbindung damit eine Feststellung der Zahl der in den Monaten Juni, Juli und August 1934 geborenen Kübber. Die Schweine- und Viehhalter werden aufgefordert, dem ins Haus kommenden Zähler genaue Angaben und falls ein Zähler nicht erscheinen sollte, die Angaben spätestens am übernächsten Tage unmittelbar dem Bürgermeisteramt zu machen.

Unterlassung der Meldung sowie unrichtige Angaben sind strafbar.  
Calw, den 3. September 1934.

Bürgermeisteramt.

### Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Dienstag, 4. 9., 12 Uhr in Neubulach:** 1 Mutter Schwein. Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle.

### Wintergerste

zur Saat  
hat zu verkaufen  
Fritz Weiß, Althengstett

### Todes-Anzeige

Psaln 31, 6

Unser himmlischer Vater hat Sonntag früh unsere geliebte, treubesorgte Gattin, Mutter und Großmutter

**Christine Bühler**

geb. Roth

nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren in die obere Heimat abgerufen.

In tiefem Weh:

Martin Bühler, Oberpostschaffner a. D., mit Kindern

Altbulach, den 2. September 1934.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr

Wir suchen einen mittleren

### Bautechniker

und

### 3 Elektrotechniker

mit Obersekundareife und abgeschlossener Fachausbildung. Alter bis 28 Jahre. Vorgeschrleben ist weiterhin Mitglied bei der NSDAP. vor dem 30. 1. 33. Schriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten. Bewerbungen, die den vorerwähnten Vorschriften nicht entsprechen, sollen nicht eingereicht werden.

### IRENE SCHOTT

Musiklehrerin

erteilt Unterricht in

Klavier, Harmonium, Blockflöte

Wiederbeginn des Unterrichts: 5. Sept.

Calw Lederstr. 28

## Zahnarzt Dr. Müller verreist

Dr. med. Schlegel, homöopath. Arzt von der Reise zurück!

### Evang. Kirchenchor Calw

Heute abend 8 Uhr im Badzimmer Beginn unserer Singearbeit: Vorbereitung a. d. 23. Sept. Vollzähliges Erscheinen muß erwartet werden. Mail.

Zeughandunternehm. mit angelegte Zweckparunternehmung u. Finanzierungs-gesellschaft für Zwischenkredite sucht allerorts

### Generalagenten

gegen Höchstprovisionen evtl. Zuschüsse. Nur sachkundige Bewerber finden Berücksichtigung.

Angebote unter A. N. 1320 an Ala-Ans.-A.-G., Köln.

### Meine Wirtschaft

ist bis 11. September

geschlossen

Karoline Beißer

### Zur Saat:

Wintererbsen

Pelkuser Winterroggen

empfiehlt

Ropp, Lügenhardter Hof

Habe

### Mostobst

abzugeben.

Birkle, Hof Birkle

### Brennessel-

und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden,

Flasche Mk. 1.35

bei K. Otto Vinçon, Calw

2 Stück 8 Wochen alte

### Dachshunde

(Kübe)

verkauft

Ulrich Koller, Javelstein

EISU Stahl- Bettten Schlafzim., Stahlfeder

an alle, Teils. Katn. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Eine freundliche

### 2-Zimmer-

Wohnung

samt Küche und Zubehör wird bis

1. Oktober vermietet

Ronnengasse 16.

Wie sollen die Leute es

erfahren, daß Sie

etwas zu verkaufen haben,

wenn Sie es nicht bekannt

machen?

Sie müssen heute noch

eine Anzeige in

der „Schwarzwald-Wacht“

aufgeben. Der Erfolg wird Sie

überraschen!

### Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten

besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. ab-

nehmen. Schlank sein, heißt gesunde

sein. Beginnen Sie noch heute mit der

letzten „Rein“-Kur, den un-

schätlichen Entfettungstabletten.

RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich.

Verlangen Sie nur „Rein“.